

## Judenfriedhof



Der Friedhof 

Das Mahnmal 



## Alter

Der jüdische Friedhof wird 1723 erstmals urkundlich erwähnt.

## Geschichte

Wahrscheinlich seit dem späten Mittelalter gab es in Anröchte jüdische Einwohner, die erste schriftliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1614. Die jüdischen Familien lebten überwiegend vom Vieh- und Landhandel, auch waren sie als Krämer tätig. Seit 1800 besaß die jüdische Gemeinde in Anröchte an der Teichstraße eine Synagoge, der jüdische Friedhof am nordöstlichen Ortsrand wurde bereits 11 Jahre zuvor eingeweiht.

*Im jüdischen Glauben waren Friedhöfe schon immer ein Ort der Ruhe. Sie haben eine besondere Bedeutung und werden auch als Beth HaChaim (Haus des Lebens) oder Beth Olam (Ewiges Haus) bezeichnet.*

*Die ewige Totenruhe ist verbindlich und die Gräber haben für alle Zeit Bestand, eine Neubelegung ist ausgeschlossen.*

*Traditionell sind die Gräber nach Osten, in Richtung Jerusalem, ausgerichtet. Blumenschmuck und Grabbepflanzung sind auf jüdischen Gräbern unüblich, um die Ruhe der Toten nicht zu stören. Stattdessen wachsen Efeu und Gras auf den Gräber, auf die Grabplatte oder auf den Grabstein legen Besucher kleine Steine als „stiller Gruss“ an die Verstorbenen. Männliche Besucher – auch nichtjüdischen Glaubens – müssen traditionell eine Kopfbedeckung tragen, wenn sie den Friedhof besuchen.*

1933 begann mit der Machtergreifung Hitlers auch in Anröchte die gesellschaftliche und wirtschaftliche Diskriminierung und Isolation der jüdischen Gemeinde. Zu diesem Zeitpunkt gab es 72 jüdische Bewohner in Anröchte. Es war zunehmend verboten, Geschäfte mit jüdischen Bewohnern zu machen oder persönliche Kontakte zu pflegen. Die Synagoge wurde erstmals im April 1938 und im November in

der sog. Reichskristallnacht erneut verwüstet. Drei Jahre später erfolgte der endgültige Abriss. An dem ehemaligen Standort an der Teichstraße erinnert heute ein Mahnmal an die Synagoge.

Bis Ende des Jahres 1942 waren fast alle jüdischen Bewohner aus Anröchte entweder nach Argentinien, Kolombien oder Nordamerika ausgewandert oder in Konzentrationslager gebracht worden. Am 17. Mai 1943, dem Tag der Bombardierung der Möhnetalsperre, wurde mit dem Kaufmann Adolf Schreiber der letzte jüdische Bewohner aus Anröchte in das KZ Theresienstadt deportiert.

Der jüdische Friedhof wurde 1942 verwüstet, die umgebende Bruchsteinmauer teilweise zerstört. Nach Ende des Krieges erfolgte im Dezember 1945 eine Anordnung des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, alle Judenfriedhöfe wieder Instand zu setzen. *„Nötigenfalls sind sämtliche Personen, die am 9.11.1938 Mitglied der SA waren, zu den erforderlichen Arbeitsleistungen heranzuziehen“*. Adolf Schreiber, der das Konzentrationslager überlebte

und bereits 1945 wieder nach Anröchte zurückkehrte, setzte sich für die schnelle Instandsetzung des Friedhofs ein. Für die etwa 40 Personen jüdischen Glaubens aus Anröchte, die von 1942 bis 1945 in den Konzentrationslagern der Nationalsozialisten ermordet wurden, erinnert ein 1946 errichtetes Mahnmal mit der Inschrift: *“Vergesst nie, wie wir sterben mussten“*.

Der Friedhof ist seit 1970 ein sog. „geschlossener, nicht öffentlicher, Friedhof“ und wird von der Gemeinde Anröchte gepflegt. Seit 1986 ist der Friedhof als Denkmal geschützt. Die letzte Bestattung auf dem Judenfriedhof erfolgte 1997. Auf dem Friedhof sind heute noch 62 Grabsteine, einige Kissensteine und 2 Gemeinschaftsgrabsteine für jüdische Zwangsarbeiter aus Lippstadt erhalten. Interessierte können sich bei der Gemeindeverwaltung einen Schlüssel für die Eingangspforte ausleihen.